

# Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 35

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Noch lagen drei volle Stunden Weges vor uns, aber die tapfere Schar hielt bis zum Schlusse wacker stand und kam trotz der sehr respektablen Tagesleistung bei drückender Sonnenhitze heil und gesund und in guter Stimmung in Meiringen an.

Die Anforderungen, die dieser Gebirgsmarsch bei Regen, Schneegestöber und brennender Sonnenhitze mit drückendem Sack und Gewehr an unsere jungen Krieger stellte, waren

recht erheblich. Wohl hätte mancher über die Begleitumstände unzufrieden und mißnützig sein können, aber da fand man statt alledem bei musterhafter Disziplin, gute Kameradschaft, Selbstlosigkeit und große Willenskraft. Unsere jungen tapfern Männern konnten getrost das Bewußtsein mit sich heimnehmen, daß sie eine Kraft- und Willensleistung vollbracht, die ihnen Ehre schafft.

## Die Schweizer=Schützen in Biarritz.

Nebenstehend bringen wir das Bild unserer Schweizer Matchschützen, die im internationalen Gewehrmatch in Biarritz mit 5172 Punkten, bei einem Maximum von 6000 Punkten in 600 Schüssen, den Sieg davongetragen haben. Stäheli wurde mit einem Gesamtergebnis von 1078 Punkten Weltmeisterschütze; Meyer de Stadelhofen erzielte 1036, Widmer 1030, Kuchen 1026 und Brunner 1002 Punkte.

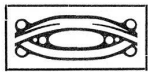
Diese Resultate, die bis jetzt noch nie erreicht wurden, machen uns stolz auf unsere Schweizer Match-Schützen. Ihnen kommt wohl in erster Linie das Verdienst des guten Rufes zu, den die Schweizer als Schützen im Auslande genießen, und der Respekt, den die Ausländer vor der Gewandtheit der Schweizer-Schützen überhaupt haben, dürfte zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit nicht wenig beitragen. Mit einer einzigen Ausnahme (Turin 1898) sind die Schweizer in den 17 bisherigen internationalen Gewehr-Matches immer Sieger geworden.



Die Schweizer-Schützen in Biarritz.

Cliché „Suisse sportive“

Von links nach rechts: Hh. Brunner, von Brugg; Meyer de Stadelhofen, von Gené; Weltmeister Stäheli, von St. Gallen; Kuchen, von Winterthur; Widmer, von St. Gallen.



# Berner Wochenchronik



### Eidgenossenschaft.

Nur noch wenige Tage, und das große Ereignis, der Kaiserbesuch, gehört der Vergangenheit an. Trotzdem diese Begebenheit nicht gerade zu unsern alltäglichen Vorkommnissen gehört, kann doch nicht behauptet werden, daß man sich in Bern der „Kaisertage“ wegen stark aufrege, auch von der sieberhaften Tätigkeit im Bundeshaufe, von der einzelne Zeitungen zu berichten wissen, ist kaum etwas zu spüren. Es ist nicht Bernerart, bei einem solchen Anlasse, die Backen aufzublasen und wichtig zu tun oder gar den Kopf zu verlieren. Daß davon in allen Gesellschaftskreisen gesprochen wird, mitunter vielleicht etwas mehr als gerade notwendig, soll nicht verneint werden, tut aber der republikanischen Gesinnung unseres Volkes durchaus keinen Abbruch. Schlicht und recht, so wie es der Republik geziemt, wird der hohe Gast in Berns Mauern empfangen werden. Das soll uns nicht hindern, gleichwie es gegenüber dem Präsidenten der französischen Schwesterrepublik geschah, Kaiser Wilhelm, als dem Staatsoberhaupt des mächtigen Deutschen Reiches, die ihm gebührende Ehre und Aufmerksamkeit zu erweisen.

Die Aufmerksamkeit, die Kaiser Wilhelm mit seinem Besuche unserem Lande erweist, und die ohne Zweifel mehr bedeutet als eine bloße Höflichkeitsbezeugung, wird unserer Stellung im europäischen Völkerverkehr, trotz der mehr passiven Rolle, die uns dabei zugewiesen ist, kaum zum Schaden gereichen.

Im Gefolge des Kaisers befindet sich unter anderen der Chef des Großen Generalstabes der Armee, General der Infanterie von Moltke, ein Neffe des Feldmarschalls Moltke, sowie die Generale der Infanterie von Hoiningen gen. Huene, Kommandant des badischen Armeekorps und von Lynker. An der Spitze der deutschen Militärmission steht Generalquartiermeister Graf von Walthersee.

Bei der offiziellen Begrüßung des Kaisers im Hotel Baur au lac in Zürich werden die beiden großen Sängervereine Harmonie und Männerchor mitwirken. Das Seenachtsfest soll besonders schön gestaltet werden. Und am Ende werden alle die schönen Vorbereitungen zu Wasser! Aus Berlin nämlich kommt die Kunde, daß Kaiser Wilhelm an akutem Rheumatismus erkrankt sei, doch hofft der Patient selbst, die Schweizerreise ausführen zu können. Auch Bundespräsident Forrer muß wegen einem Gichtanfall das Zimmer hüten, weshalb die letzte Sitzung des Bundesrates in der Wohnung des Herrn Forrer abgehalten wurde.

Der Bundesrat wählte als Bureauchef der Abteilung für Artillerie Herrn Artilleriehauptmann Fürsprech Theodor Tschumi, von Wolfisberg, zurzeit Polizeihauptmann der Stadt Bern.

Die Delegiertenversammlung der aargauischen freisinnig-demokratischen Partei stellte mit 163 Stimmen als Kandidaten für die Ständeratswahl Fürsprech Attenhofer in Zurzach auf.

Herr Dr. G. Keller, Aarau, machte 101 Stimmen. Zwei Tage nachher kommt aus dem Aargau die kaum glaubliche Kunde, Dr. Keller sei von den Ultramontanen als Kandidat aufgestellt worden und habe sich damit einverstanden erklärt.

Die aargauische Regierung empfiehlt dem Großen Räte, die KonzeSSION zur Ausbeutung des Koblenzer Salzlagers den Vereinigten Rheinsalinen zu übertragen.

Der Große Rat des Kantons Waadt wählte an Stelle von Bundesrat Décoppet mit 184 von 204 gültigen Stimmen zum Regierungsrat Ernest Chuard, Professor der Chemie an der Universität Lausanne.

### Kanton Bern.

Die Staatswirtschaftskommission des Großen Rates beantragt der Regierung die Schaffung einer obligatorischen Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung für sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staates mit Beitragspflicht des Staates und der Versicherten. Es sei schon ins nächste Budget ein nachhafter Beitrag für diese Versicherung aufzunehmen.

Am kirchlichen Bezirksfest der Aemter Burgdorf und Fraubrunnen sprach in der Kirche zu Heimiswil Bauernsekretär Dr. Laur in längeren Ausführungen über das Thema „Bauer und Staat“.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Thun, die zur Beschlußfassung über die Ver-

schmelzung mit der Gemeinde Goldwil auf Dienstag abend in die Stadtkirche einberufen war, tagte 962 Mann stark. Mit 661 gegen 269 Stimmen wurde die Verschmelzung gutgeheißen. Am Großen Rat liegt es nun, dieselbe zu genehmigen.

### Stadt Bern.

Die letzte Stadtratsitzung galt fast ausschließlich der Diskussion der gemeinderätlichen Anträge betreffend die Mehrschichtabfuhr. Die Vorlage fand nicht den ungeteilten Beifall der Ratsmitglieder. Auch wurde die Kompetenz des Gemeinderates, die endgültigen Verträge von sich aus abzuschließen, hart angefochten. Die Erstellung einer Mehrschichtverbrennungsanstalt wäre vom hygienischen Standpunkte aus entschieden vorzuziehen, der Betrieb würde aber bedeutend höher zu stehen kommen als die vorgesehene Regulierung der Abfuhr. Merkwürdigerweise konnte der Gemeinderat über die Bau- und Betriebskosten einer Verbrennungsanstalt keinen näheren Aufschluß geben, trotzdem er schon vor längerer Zeit durch eine Motion zur Berichterstattung hierüber eingeladen worden war. Die Kündigung der Mehrschichtgruben seitens der Bürgergemeinde hat die Behörden offenbar überrascht und in eine Zwangslage versetzt. Die Mehrbetriebsausgaben gegenüber dem bisherigen System sollen fürs nächste Jahr Fr. 23,000 betragen, später etwas mehr. Schließlich wurden die Anträge des Gemeinderates, unter Ratifikationsvorbehalt der definitiven Verträge durch den Stadtrat gutgeheißen.

Entsprechend dem Antrag des Gemeinderates wurde Gemeinderat Ed. Küenzi als Stellvertreter des städtischen Finanzdirektors bezeichnet.

Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde eine Motion des Inhaltes eingereicht, der Gemeinderat wolle prüfen, ob nicht zur Förderung der Maßnahmen gegen die Teuerung eine Kommission einzusetzen sei.

Folgende Lehrer und Lehrerinnen wurden für eine fernere Amtsdauer von 6 Jahren in ihrem Amte bestätigt: Sulgenbach: Adolf Kenfer; Brunnmatte: Gottfried Lütli, Klara Wälchli; Länggasse: Friedrich Zimmermann; Obere Stadt: Karl Kropf; Untere Stadt: Hans Reiff, Emma Grimm; Matte: Hans Frey, Elise Leuenberger, Ida Mosmann; Breitenrain: Adolf Weberfeld, Hans Werner Leiff, Louise von Bergen, Bertha Stauffer.

Die ehemaligen Zöglinge des bürgerlichen Waisenhauses halten morgen ihre zweite Zusammenkunft ab. Nach einem Vortrag von Pfarrer Strahm, Präsident der Waisenkommision, findet in der Zimern Enge ein Bankett statt.

Wegen dem Bau des neuen eidgenössischen Verwaltungsgebäudes an der Anthonsgasse und dem gesteigerten Verkehr muß der dort stehende sogenannte Brüggelebrunnen weichen. Er soll auf dem Rathausplatz aufgestellt werden.

Zum Zwecke des Betriebes eines guten, einwandfreien Kinematographen im Berner Stadttheater während der Sommermonate hat sich unter dem Namen „Lichtspiele im Berner Stadttheater“ eine Aktiengesellschaft gebildet. Die Eröffnung soll im Mai 1913 stattfinden. Ob dies zum wirklichen Vorteil des Theaters reichen wird, bleibt abzuwarten.

### † J. C. Homberger.

J. C. Homberger, I. Sekretär des internationalen Bureaus der Telegraphen-Union, der uns in den späten Abendstunden des 16. August so unerwartet durch den Tod entzogen worden ist, stammte aus Wetzikon im Kanton Zürich. Als Sohn rechtshafter Eltern wurde er am 25. Oktober 1854 in Zürich geboren, wo er in Primar- und Sekundarschule seine Pflicht erfüllte. Nach vollendeter Schulzeit war er vorerst während 2 Jahren in dem Abotaturbureau des heutigen zürcherischen Regierungsrates Mousion tätig. Im Jahre 1871 trat er als Lehrling in den Dienst der schweizerischen Telegraphenverwaltung und war in der Folge in Chur, Lausanne und Bern

Telegraphist, bis er im Jahre 1875 zum Gehilfen des Kontrollbureaus der Telegraphendirektion gewählt wurde. Im Dezember 1881 erfolgte Johann seine Wahl in das internationale Bureau der Telegraphen-Union, dessen Beamtenstabe er bis zu seinem Tode, also volle 31 Jahre angehörte. Von seinem Eintritt an bis ins Jahr



† J. C. Homberger.

1895 Kanzlist, wurde er in diesem Jahre zum Registrar und schon 3 Jahre später zum Sekretär befördert, um im Sommer 1905 in die durch Tod freigewordene Stelle des I. Sekretärs vorzurücken.

Der Verstorbene war allzeit ein äußerst gewissenhafter und pflichteifriger Beamter, dessen hoher Wert ihm seine Verwendung auch außerhalb des Bureaus sichern mußte, und so sehen wir denn, wie das Vertrauen seiner Vorgesetzten unsern Homberger der Reihe nach, im Jahre 1896 an die internationale Telegraphenkonferenz nach Budapest, 1900 an die Weltausstellung nach Paris, 1903 an die Konferenz nach London, 1906 in einer Spezialkommission nach Berlin, 1908 an die Konferenz nach Lissabon und zu Beginn des verfloffenen Monats Juni endlich an die radiotelegraphische Konferenz, wiederum nach London berief, von der er leider nicht mehr in sein Bureau zurückkehren sollte. Es war am Abend des 20. Juni als er in London, infolge eines Unfalles, mit gebrochener Schulter und starken Kontusionen im Gesicht blutüberströmt ins Hotel zurückkehrte. Provisorisch verbunden ist er am 23. des gleichen Monats zu seinen Angehörigen nach Hause zurückgekehrt, um sich Tags darauf in die Behandlung von Herrn Professor Dr. Kocher zu begeben. Schon schien es, als ob er nach wenigen Tagen seinen Dienst wieder werde aufnehmen können, als ihn am Abend des 16. August, umgeben von seinen Angehörigen, denen er in zärtlicher Liebe ein überaus treubeforderter Gatte und Vater war, ganz unerwartet der Tod ereilte. Im April 1911 wurde ihm durch den Bundesrat, in Anerkennung seiner 40-jährigen treuen Pflichterfüllung im Dienste der Telegraphie ein Geschenk zuerkannt. Der Verbliebene war Kommandeur des portugiesischen Ordens von «Notre Dame de la Conception» und Lffizier des anamatischen Drachenordens.

Auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit hat er besonders in seiner Eigenschaft als Angehöriger der Methodistenkirche und während einer Reihe von Jahren auch als Mitglied der Länggass-Schulkommision hervorragendes geleistet.

Seiner Ehe mit der ihm im Tode längst vorangegangenen ersten Gattin sind 3 und aus seiner zweiten Ehe ebenfalls 3 Kinder entsprossen, die alle mit der bekümmerten Witwe den allzufrühen Heimgang ihres unbergelichen, lieben Gatten und Vaters beklagen. Die Erde sei ihm leicht!

### Militär.

Der Marsch der Gebirgs-Infanterie-Regimentschule 3/IV über den Tschingelgletscher und Kanderfer, von Lauterbrunnen nach Kandersteg, ist trotz den großen Schwierigkeiten sehr gut von statten gegangen. Auch die Sauntiere, auf deren Verhalten man sehr gespannt war, haben sich tapfer benommen. Alles langte abends um 7 Uhr, nach 15 stündigem Marsche wohlbehalten an. Der Kulminationspunkt dieses Gletscherüberganges liegt 2905 m hoch und es dürfte das erste Mal sein, daß Truppen und Sauntiere ihn bezwungen. Die Schule steht unter dem Kommando von Oberstl. Grimm; drei Bergführer begleiteten die Truppen auf diesem Marsche.

Letzen Montag sind die Truppen des 3. Armeekorps auf ihren Korpsammellägen eingerückt und nach erfolgter Mobilisation sofort in ihre Vorkursantonnemente abgerückt. Die Manöverleitung hat eine Verfügung erlassen, wonach verschiedene Straßen des Manövergebietes für Privatfahrwerke und Privatautomobile gänzlich gesperrt werden, auf den andern Straßen dürfen diese nicht über einen bestimmten Punkt hinausfahren. Das Manöverpublikum darf nicht in den Gefechtslinien geduldet werden. Diese Maßnahmen wurden in Anbetracht des voraussichtlich großen Zudranges des Publikums verfügt.

Unter der englischen Militärmission, die den Manövern des 3. Armeekorps folgen wird, befindet sich der ehemalige Buren general Beyers, der sich bei Colenso und Maggersfontein ausgezeichnet hat. Beyers ist nunmehr kommandierender General der freiwilligen Streitmacht der südafrikanischen Union.

Letzen Montag ist auch das jurassische Regiment (9.) zu seinem ordentlichen Wiederholungskurs eingerückt, den es im Gsgau absolvieren wird. Die Mobilisation ging ohne die früher üblichen nicht rühmlichen Begleiterscheinungen glatt von statten und war schon vormittags beendet, so daß am Nachmittag alle drei Bataillone den Abmarsch in ihre Kantonnemente antreten konnten.

### Schule und Unterricht.

Der Regierungsrat des Kantons Bern wählte zu außerordentlichen Professoren an der evangelisch-theologischen Fakultät der Hochschule Privatdozent Dr. theol. Ed. Bähler, mit einem Lehrauftrag für schweizerische Kirchengeschichte, und Privatdozent Dr. theol. Wilhelm Haborn, mit einem Lehrauftrag für neues Testament und schweizerische Kirchengeschichte; zum außerordentlichen Professor an der juristischen Fakultät Privatdozent Professor Dr. Ernst Köthlisberger, von Trub, mit einem Lehrauftrag für Urheberrecht, Presserecht und internationale Unionen.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt unterbreitet dem Großen Rat einen Gesetzesentwurf über die Ausstellung eines Schularztes im Hauptamt. Bereits im Jahre 1886 führte Basel als erste Stadt in der Schweiz den schulärztlichen Dienst ein. Dieser wurde in den ersten Jahren von Privatärzten im Nebenamt besorgt, dann übertrug man ihm dem Professor für Hygiene dem später für die eigentlichen schulärztlichen Funktionen ein Adjunkt beigegeben wurde.

Welche große Bedeutung der Institution des Schularztes zukommt geht aus folgender kleinen Statistik hervor, die das Resultat der ärztlichen Untersuchung der diesen Frühling in einem Schulkreis der Stadt Bern neueingetretenen Kinder darstellt. Von 301 untersuchten Kindern hatten Kypho-Skoliose 24 Schüler = 7,9%; Rachitis 74 = 24,5%; Skrophulose 40 = 13,2%; Tuberkulose 9 = 2,9%; Kropf 55 = 18,2%; Zahn-Caries (verdorbene Zähne) 244 = 81%; Augen-Anomalien 53 = 17,6% und Gehör-Anomalien 27 = 8,9%.

DRUCK und VERLAG:  
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.  
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29)